

Ausländische Selbständige im Rhein-Main-Gebiet

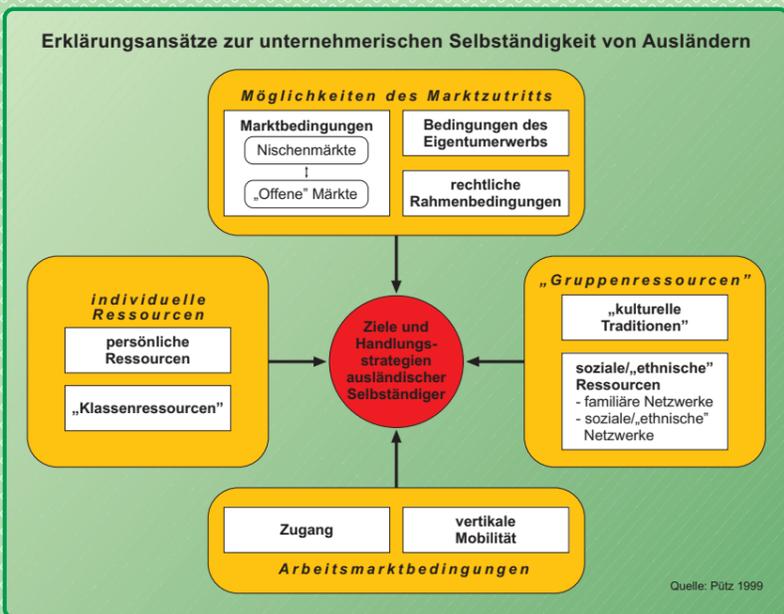
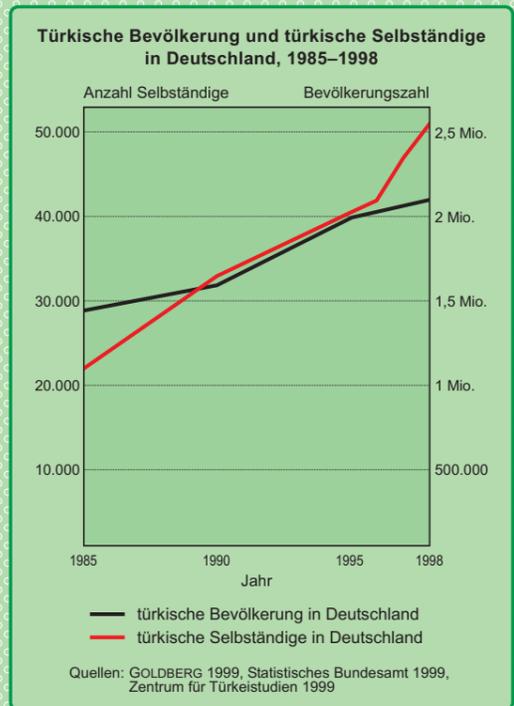
Türkische und iranische Unternehmer im Einzelhandel, in der Gastronomie und in haushaltsorientierten Dienstleistungen

Robert Pütz (Geographie) • Hermann Kandler (Orientkunde)



Bei einer insgesamt rückläufigen Entwicklung der selbständigen Erwerbstätigkeit in Deutschland hat die Zahl der ausländischen Selbständigen in den vergangenen Jahren kontinuierlich zugenommen. Anfang der 70er Jahre gab es etwa 40.000 ausländische Selbständige in der Bundesrepublik. 1993 registrierte das Statistische Bundesamt 220.000 und bis 1997 wuchs diese Zahl nach Ergebnissen des Mikrozensus nochmals auf 271.000 an.

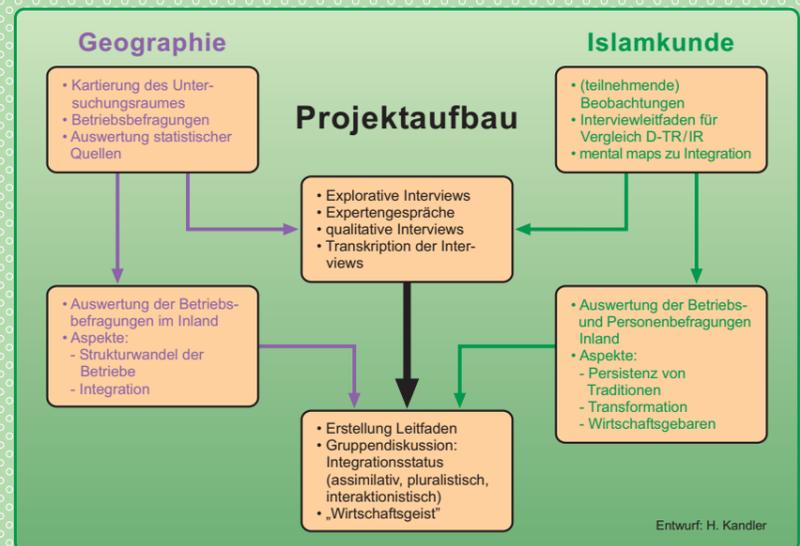
Unter den ausländischen Unternehmern in Deutschland stellen die Türken mit 47.000 (= 17,3%) die größte Gruppe. Die Zunahme an selbständigen Unternehmensgründungen übertrifft dabei das Wachstum der türkischen Bevölkerung in Deutschland. Insgesamt dominieren Unternehmensgründungen im Einzelhandel, in der Gastronomie und bei haushaltsorientierten Dienstleistungen.



In der bislang vorliegenden Literatur zur Selbständigkeit von Ausländern – vornehmlich aus dem angloamerikanischen Sprachraum – können im wesentlichen vier grundlegende Ansätze differenziert werden, die von den jeweiligen Autoren mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung zur Erklärung des unternehmerischen Handelns und der zunehmenden Selbständigkeit von Ausländern herangezogen werden (vgl. Abbildung). Diese Ansätze sind vornehmlich strukturalistischen Interpretationsmustern zuzuordnen: Das Handeln der Unternehmer wird zu großen Teilen als Reflex auf Strukturen gedeutet, die außerhalb des Einflussbereiches der Akteure liegen.

Der Entstehungs- und Entwicklungskontext ausländischer Selbständigkeit kann hiermit alleine aber nur unbefriedigend rekonstruiert werden. So gelten ja zum Beispiel die „Möglichkeiten des Marktzutritts“ und zahlreiche Arbeitsmarktbedingungen gleichermaßen für alle ausländischen Selbständigen einer bestimmten Nationalität. Aber nicht jeder Ausländer, der seine Arbeit verloren hat, macht sich anschließend selbständig, und es bleibt unklar, warum Arbeitslosigkeit bei manchen zur Selbständigkeit führt und bei anderen nicht. Offensichtlich spielt die – von der individuellen Biographie des Unternehmers beeinflusste – subjektive Wahrnehmung der marktlichen, gesellschaftlichen oder strukturellen Rahmenbedingungen eine entscheidende Rolle für das unternehmerische Handeln.

Die bislang dominierende strukturalistische Perspektive soll im vorgestellten Projekt daher um handlungsorientierte Ansätze erweitert werden und der Blick vermehrt auf die Wechselbeziehungen zwischen strukturellen Rahmenbedingungen und den Strategien von Akteuren und ihren Handlungszielen gerichtet werden.



Unter Heranziehung quantitativer und qualitativer Verfahren der empirischen Sozialforschung sollen am Beispiel türkischer und iranischer Selbständiger im Rhein-Main-Gebiet vornehmlich vier Themenkomplexe behandelt werden:

- Existenz eines ethnisch-kulturell geprägten „typischen Wirtschaftsgeistes“ türkischer und iranischer Selbständiger und dessen Transformation unter fremdkulturellem Einfluß.
- Rekonstruktion des Entstehungs- und Entwicklungskontextes ausländischer Selbständigkeit in Deutschland.
- Transformation der Nachfragesituation von Betrieben ausländischer Selbständiger.
- Internationalisierung türkischer Unternehmen im Einzelhandel.

Projektleitung: Dr. Robert Pütz (Geographie); Dr. Hermann Kandler (Orientkunde)
 Laufzeit des Projekts: August 1999 – August 2001
 Gestaltung des Posters: Dipl.-Ing. Thomas Bartsch, Geographisches Institut, November 1999